Halle und Umgegend.

Halle, 16. Januar.

Unser zukünftiges Elektrizitätswerk.

Die Entscheidung über die Art und Weise der Errichtung unseres zukünftigen Elektrizitätswerks rückt immer näher heran. Wenn auch die heutige Stadtverordneten-Versammlung noch nicht ihr endgültiges Votum über die Angelegenheit fällen wird, so ist es doch nicht unmöglich, daß man heute mit den Berathungen beginnt. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, noch einmal unseren Standpunkt in der ganzen Angelegenheit darzulegen, da wir uns wohl bewußt sind, daß dieser Standpunkt von dem überwiegenden Theil unserer Bevölkerung getheilt wird. Um so mehr halten wir uns hierzu verpflichtet, als die gegentheilige Ansicht der Herren Prof. Dr. Schmidt und Dr. Klingenberg, deren Referate gestern gedruckt unseren Stadtverordneten zugegangen sind, hierdurch gleichsam als offizielle Erklärung der Kommission zur Vorberathung für Errichtung einer elektrischen Centrale zum Ausdruck gebracht worden ist.

Um ein klares Bild der gesammten Sachlage geben zu können, müssen wir einen kurzen Rückblick auf die historische Entwickelung des Projekts werfen.

Der geistige Urheber des Projekts, in unserer Stadt eine elektrische Centrale zur Stromabgabe für öffentliche und private Zwecke zu errichten, ist der verdienstvolle ehemalige Stadtverordnete Fabrikbesitzer Weise. Am 24. Mai 1897 trat dieser Herr zuerst mit dem Antrag auf Errichtung eines Elektrizitätswerks an die städtischen Behörden heran. Infolgedessen beschloß man am 14. Juni 1897, eine Kommission „zum Zwecke des Studiums der Schaffung einer größeren sogenannten elektrischen Centrale" einzusetzen, und wählte in diese Kommission die Herren Stadtverordneten Weise, Brinkmann, Stecker, Schütte und Fölsche, während der Magistrat durch die Herren Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister v. Holly, Stadtbaurath Genzmer und Stadtrath Pfeffer vertreten war. Zu einem erneuten Antrag vom 10. Okt. 1897 beantragte der Herr Stadtv. Weise, mit der Stadtbahn in Unterhandlungen zu treten, um eventuell von der Centrale dieser Gesellschaft eine Licht- und Kraftabgabe für städtische und private Zwecke zu erreichen. Wir werden später auf diesen Punkt noch einmal zurückkommen. In den maßgebenden Kreisen scheint keine besondere Vorliebe für ein derartiges Projekt geherrscht zu haben, denn bereits am 29. Oktober v. J. wurde in einer Kommissionssitzung beschlossen, 6 größere Firmen aufzufordern, Offerten zur Errichtung einer elektrischen Centrale in Halle einzureichen. In einer späteren Sitzung wurde die Uebernahme der zukünftigen Centrale in städtische Regie abgelehnt, jedoch ein Antrag Stecker auf Selbsterbauung von seiten der Stadt und darauf folgende Verpachtung an einen Unternehmer angenommen. Die ursprünglich auf den 1. März 1898 festgesetzte Einlieferungsfrist der Offerten wurde auf Antrag der Firmen bis zum 15. April hinausgeschoben, bis zu welchem Termin dann auch die Offerten einliefen. Dieselben erschienen jedoch unverwerthbar, da die Angebote betreffs des Strombedarfs sich in ganz kolossalen Differenzen bewegten. Der Magistrat ließ die Offerten zusammenstellen, leider wurde jedoch hierbei eine Offerte, auf welche wir ebenfalls später zurückkommen werden, nicht mit in die Zusammenstellung aufgenommen, und zwar handelt es sich um eine Offerte, die uns als eine der wichtigsten erscheint.

Die weitere Entwickelung der Angelegenheit ist noch frisch in der Erinnerung. Bekanntlich wurden von der Stadtverordneten-Versammlung 10,000 Mark zu Vorarbeiten bewilligt und von der Kommission eine Subkommission, bestehend aus den Herren Stadtverordneten Brinkmann, Professor Dr. Schmidt, Stadtbaurath Genzmer und Stadtrath Pfeffer gewählt, welche in einer größeren Reihe von Städten die Besichtigung der dort bestehenden elektrischen Werke vornahm und ihre Erfahrungen in einem Bericht niederlegte, dessen Inhalt wir unseren Lesern bereits mitgetheilt haben. Gleichzeitig wurde Herr Dr. Klingenberg beauftragt, die bei der technischen Anlage des Werkes in Frage kommenden Terrain- usw. Verhältnisse unserer Stadt zu untersuchen. Auch das Resultat dieser Ermittelungen haben wir bereits mitgetheilt.

Die Kommission hat nun beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung die Errichtung einer elektrischen Centrale zu empfehlen und gleichzeitig vorzuschlagen, den Bau derselben, sowie den Betrieb in städtische Regie zu übernehmen. Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß dieser Kommissionsbeschluß — schon allein in Anbetracht der jetzigen Zusammensetzung der Kommission — nicht als der Ausdruck der Mehrheit der Stadtverordneten zu betrachten ist. Daß er aber auch weiter nicht die Meinung der Bürgerschaft widerspiegelt, dafür liegen uns zahlreiche Zustimmungen vor.

In unserer Stadt bestanden, als der Antrag Weise gestellt wurde, bereits zwei elektrische Centralen, die der Eisenbahnverwaltung und die der Stadtbahn, während die Errichtung einer dritten — der Straßenbahn — unmittelbar bevorsteht. Es hätte nun nahegelegen — und hierauf zielte ja auch der oben erwähnte zweite Antrag Weise hinaus — sich mit einer der bestehenden Centralen ins Einvernehmen zu setzen, um so einer weiteren Zersplitterung auf diesem Gebiete vorzubeugen. Daß hierbei in erster Linie die Centralen der beiden Straßenbahnen in Betracht gekommen wären, brauchen wir wohl nicht weiter zu erläutern. Vielleicht wäre es hierdurch im Laufe der Zeit, eher als sonst möglich gewesen, die Regie über den Straßenbahnverkehr in die Hände der Stadt zu bekommen. Wir wollen jedoch diesen Punkt heute ununtersucht lassen, da man von einem derartigen Projekt vollkommen abzusehen scheint. Es blieb also nur noch übrig, eine selbständige eigene Centrale zu errichten, und hierbei konnte es sich nur um drei Unterfragen handeln:

a) soll dieselbe von der Stadt gebaut und dann verpachtet oder

b) soll dieselbe von der Stadt gebaut und in eigene Regie genommen oder

c) soll dieselbe von einem Unternehmer gebaut und in dessen Regie genommen werden?

Eine Licht- und Kraftquelle soll eine elektrische Centrale sein, beides Faktoren, die bei ihrer immer mehr steigenden Bedeutung für unser heutiges industrielles und wirthschaftliches Leben gleichzeitig immer mehr zu unentbehrlichen Bedürfnissen für dasselbe herauswachsen. Ganz von selbst ergiebt sich hieraus die Beantwortung der Frage: Wem soll und muß das Werk in erster Linie nützen?

Das schnelle Anwachsen der Großbetriebe in unserer Zeit hat als natürliche Folge einen immer größeren Rückgang des sog. Mittelstandes, vor allem des Handwerks und der Gewerbetreibenden zur Folge gehabt. Aber gerade auf einen gesunden, wirthschaftlich kräftigen Mittelstand basirt jedes moderne Gemeinwesen. Er — der Mittelstand — bietet das Bollwerk gegenüber den Versuchen der Sozialdemokratie, die sozialen und wirthschaftlichen Verhältnisse der Jetztzeit zu Falle zu bringen und an Stelle der heutigen Weltanschauung ihre utopistischen Ideen zu verwirklichen. Deshalb muß es die erste und vornehmste Sorge eines jeden Staats- und Gemeinwesens sein, diesen seinen Mittelstand in seiner wirthschaftlichen Existenz zu stützen und womöglich zu kräftigen.

Es liegt dies, wie schon gesagt, im eigenen Interesse des Staates, denn nicht allein bildet dieser Mittelstand das Fundament, auf dem sich unser heutiges Staats- und Gemeinwesen aufbaut, sondern er ist zugleich die erste und vor allem sicherste Steuerkraft für beide. Diese wichtige und gesunde Steuerkraft sich auch wirklich steuerkräftig zu erhalten, ist bei den heutigen wirthschaftlichen Verhältnissen keine leichte Aufgabe. In dem Ringen um seine Existenz gegenüber den Großbetrieben, welches wir oben gekennzeichnet haben, kann nun dem Mittelstand in unserer Zeit ein wichtiger Helfer zur Seite treten, wenn man ihm diejenige Kraft, die voraussichtlich auch noch das kommende Jahrhundert beherrschen wird, billig und bequem dienstbar macht. Diese Kraft ist die Elektrizität.

Billig und bequem! Das letztere ist die Aufgabe der zukünftigen Centrale, mit deren prinzipieller Errichtung wir ja alle einverstanden sind. Ob auch das erstere möglich sein wird, wenn die Stadt den Bau des Elektrizitätswerks selbst übernimmt und von vornherein die Regie über das Werk gleichfalls selbst in die Hand nehmen wird, möchten wir bezweifeln. Es kann und darf aber nicht diejenige Kraft, welche jetzt geeignet erscheint, dem Gemeinwesen seine beste Steuerkraft zu erhalten und dieselbe vor dem wirthschaftlichen Ruin zu bewahren, als eine direkte Erwerbsquelle des Gemeinwesens auf Kosten seiner Bürger ausgenutzt werden. Mit allen Mitteln muß man darauf sinnen, sie so billig als möglich den steuerzahlenden Bürgern zugänglich zu machen. Völlig verkehrt wäre es, der zukünftigen elektrischen Centrale an Stelle einer Wohlfahrtseinrichtung, die sie für weite Kreise unserer Bevölkerung haben soll, den Charakter einer Erwerbsquelle für die Stadt aufzuprägen. Auf dieses letztere Ziel steuern sowohl die Gutachten der Herren Prof. Dr. Schmidt und Dr. Klingenberg, wie der ganze Magistratsantrag selbst hinaus. Ob dieser Standpunkt der richtige ist, überlassen wir unseren Lesern aus dem Folgenden zu beurtheilen.

Es ist nicht zu leugnen, daß heutzutage in den Anschauungen vieler eine gewisse Animosität gegen das Unternehmerthum herrscht. Am radikalsten verfährt hierin die Sozialdemokratie, die in ihrem blinden Haß gegen den Kapitalismus in jeder Form — soweit er sich nicht, wie schon früher einmal bemerkt, in den Reihen der Genossen selber zeigt — dem Unternehmerthum den Krieg bis auf's Messer erklärt hat. Es ist thr hierbei völlig gleichgiltig, ob ein Kapital in einem gesunden Unternehmen angelegt dazu beträgt, weiten Schichten einer Bevölkerung ihre Existenz zu sichern. Im Gegentheil kann gerade dies der alles nivellirenden Sozialdemokratie ein Moment mehr zum hartnäckigsten Kampf gegen dasselbe geben. Und so wird manbei der Entscheidung über die Frage der Art und Weise der Errichtung einer elektrischen Centrale für die Stadt Halle in erster Linie auf die beiden sozialdemokratischen Mitglieder unserer Stadtverordnetenversammlung als sicherste Bundesgenossen rechnen können.

Herr Dr. Klingenberg geht in seinem Gutachten, welches sich im wesentlichen mit dem des Herrn Prof. Dr. Schmidt deckt, von der Frage aus, ob es überhaupt für Städte angezeigt erscheint, industrielle Unternehmungen selbst zu betreiben. Er kommt hierbei zu dem Schluß, daß man die Gründe, die man jetzt gegen den Betrieb von Elektrizitätswerken anführe, in früheren Jahren in gleicher Weise gegen Gasanstalten und Wasserwerke geltend gemacht habe, und daß diese Opposition gegen einen städtischen Betrieb dazu geführt habe, den Bau und Betrieb solcher industrieller Anlagen zum Schaden der Städte mit langer Konzession an Unternehmer zu vergeben. Darauf ist zu erwidern, daß eben die Erfahrungen, die man dort gemacht hat, dazu geführt haben, daß sich in unserer Zeit keine Kommunalverwaltung mehr gebunden in die Hände eines Unternehmers geben, sondern von vornherein sich die Uebernahme derartiger Anlagen nach einer größeren oder kleineren Reihe von Jahren sichern wird. Die Gas- und Wasserwerke sind aber im Laufe der Zeit das geworden, was die Elektrizitätswerke uns eben nicht werden sollen, nämlich Erwerbsquellen anstatt Wohlfahrtseinrichtungen. Zu unseren Bedauern hat man auch unser Wasserwerk vor wenigen Jahren gleichfalls in eine solche Erwerbsanstalt umgewandelt.

Daß der Betrieb und die Verwaltung eines Elektrizitätswerkes, wie behauptet wird, in viel einfacherer Weise durchzuführen sei als z. B. der einer Gasanstalt, möchten wir denn doch noch bezweifeln: Jedenfalls ist es interessant, daß Herr Dr. Klingenberg bei dieser Gelegenheit auch auf die kaufmännische Thätigkeit, welche bei allen derartigen industriellen Unternehmungen — nicht nur bei Gas- und Wasserwerken, wie der Herr Referent behauptete — eine hervorragende Rolle spielt, zu sprechen kommt. Ein Beschluß, welchen erst vor kurzem das Kuratorium unserer städtischen Gas- und Wasserwerke gefaßt hat, und der darauf hinausgeht, zum besseren und schnelleren Verkauf der Produkte, sowie überhaupt deren Ausnutzung und Verwerthung eine aus drei Mitgliedern bestehende Subkommission zu bilden, wirft ein eigenthümliches Schlaglicht auf die „Leichtigkeit," mit der städtische Verwaltungen sich auf kaufmännischem Gebiet zu bewegen pflegen.

Wenn weiter behauptet wird, daß niemand in der Lage sei, von vornherein die Entwickelung moderner Städte auf allen Gebieten zu übersehen, so wollen wir wohl zugeben, daß dies für unsere Stadt bei Herrn Dr. Klingenberg, der dieselbe vielleicht zum ersten male jetzt betreten hat, der Fall sein mag. Unseren Bürgern aber, die Zeit ihres Lebens mit ihrem Halle eng verwachsen sind und mit dem größten Interesse dessen erfreulichen Aufblühen verfolgt haben, macht Herr Dr. Klingenberg mit dieser Behauptung gerade kein besonderes Kompliment. Auf Grund dieser Anschauung wird der Schluß gezogen, daß es unmöglich sei, schon heute genügende Festsetzungen zu machen, die im Interesse der Kommunenten von der Stadt gestellt werden müßten.

„Aenderungen und Verbesserungen der Anlage — so schreibt Herr Dr. Klingenberg — die etwa von der Stadt in späteren Tagen verlangt werden, wird der Unternehmer aber im Interesse seiner Aktionäre den größten Widerstand entgegensetzen und entgegensetzen müssen, sobald nicht pekuniäre Vortheile gleichzeitig mit denselben verbunden sind. Besteht die Stadt aber auf solchen Aenderungen, so ist damit die Basis für viele Unzuträglichkeiten gegeben, zumal da sich die Verträge von vornherein nie so abschließen lassen, daß die Auslegung einzelner Paragraphen von der einen oder anderen Seite nicht mit Erfolg angegriffen werden könnte."

Was den Abschluß derartiger Verträge anbelangt, so wird Herr Dr. Klingenberg wohl den juristischen Berathern, welche unserer Stadt zur Seite stehen, überlassen müssen, das Interesse derselben nach Kräften wahrzunehmen. Auch bezüglich des Austrags eventueller Streitigkeiten über derartige Verträge befindet sich Herr Dr. Klingenberg insofern im Irrthum, als dieselben, für gewöhnlich nicht einer gerichtlichen Entscheidung, sondern dem Urtheil eines aus Sachverständigen zusammengesetzten Schiedsgerichtes unterstehen.

Die weiteren Ausführungen des Herrn Dr. Klingenberg, soweit sich dieselben im „allgemeinen Theile" seines Referats befinden, haben wir bereits oben widerlegt. Nur zwei Punkte bleiben uns ihnen noch übrig, das ist einmal die Behauptung, daß in der Entwickelung der Elektrizitätswerke technisch jetzt ein Stillstand eingetreten sei, und zum anderen, daß für Halle von vornherein eine sichere Rentabilität aus einer städtischen elektrischen Centrale erzielt werden kann. Der erstere Punkt läßt sich wohlbei der enormen, tagtäglich fortschreitenden Entwickelung unserer Technik bestreiten; auf den letzten Punkt werden wir später nochmals zurückkommen, wie wir uns weiter vorbehalten, auch auf die dem Referat eingefügten „Rentabilitätsberechnungen in einem späteren Artikel einzugehen.

Herr Dr. Klingenberg faßt am Schlusse seiner Betrachtungen in 11 Paragraphen noch einmal die Punkte zusammen, welche nach seiner Meinung für eine Uebernahme des Elektrizitätswerkes durch die Stadt in eigene Regie sprechen. Da es sich in diesem Theile im wesentlichen wiederholt, können wir uns kurzer fassen und werden nur auf einige neue Punkte eingehen.

Wenn der Herr Referent sagt, daß sich nicht von vornherein Verträge festsetzen lassen, welche für alle Erweiterungen, die das Werk im Laufe der Zeit erfahren wird, genügen, so ist zu dem bereits oben Gesagten noch hinzuzufügen, daß allerdings Erweiterungen kommen werden, daß man sich aber auch hinsichtlich dieser — wie dies die neuen berliner Verträge beweisen — sichern kann. Freilich gehört zum Abschluß derartiger Verträge auch, daß man sich bei denselben des Rathes solcher Männer bedient, die hierin reiche Erfahrungen haben. — Wir haben bereits vor längerer Zeit darauf hingewiesen, daß der Stadt Berlin in dieser Hinsicht ein ganz vorzüglicher Berather in der Person des Herrn Stadtelektrikers Dr. Kallmann zur Seite steht.

Durch die Verpachtung eines Elektrizitätswerkes schaffe sich, so wird weiter behauptet, die Stadt selbst eine Konkurrenz gegen eine ihrer wichtigsten eigenen kommunalen Anlagen, nämlich gegen die Gasanstalt. Wir haben des öfteren, so erst kürzlich wieder aus dem städtischen Bericht der Stadt Altenburg, nachgewiesen, daß das nicht der Fall ist. Man wird selbstverständlich und mit uns, nachdem wir erst seit ganz kurzer Zeit das Auerlicht eingeführt haben, zunächst die Straßen- und — mit wenigen Ausnahmen — die Platzbeleuchtung auf jeden Fall der Gasbeleuchtung überlassen, wie denn überhaupt, soweit man das bisher beurtheilen kann, das elektrische Licht im wesentlichen ein Luxuslicht bleiben wird, das einstweilen im öffentlichen Beleuchtungswesen höchstens für größere weitere Flächen in Betracht kommen wird. Sodann kann sich die Stadt aber durch eine geregelte Preisausbedingung für elektrisches Licht gegenüber der angeblich zu erwartenden Konkurrenz sichern.

Bei einer Verpachtung des Werkes laufe, so meint Herr Dr. Klingenberg, die Stadt Gefahr, daß der Pächter, wenn die Zeit des Ablaufs der Pacht herannaht, das Werk nicht mehr in genügend sorgfältiger Weise instande hält, so daß das Werk bei Uebernahme durch die Stadt eventuell in minderwerthigem Zustande sich befinde. Ja, hat denn Herr Dr. Klingenberg noch nie etwas von Kautionen gehört? Selbstverständlich wird weiter auch der Erneuerungsfonds in den Händen der Stadt verbleiben. Machen sich Erneuerungen an dem Maschinenmaterial oder an sonstigen Einrichtungen des Werkes nöthig, so wird die Stadt dieselben beantragen und die Mittel dazu dem Erneuerungsfonds entnommen werden. Die Stadt hat hierdurch die Gewähr, daß das Werk stets in jeglicher Hinsicht auf der Höhe der Zeit bleibt.

Bei einem derartig diffizil angelegten Werk, wie es eine Centrale ist, dürfte auch die von Herrn Dr. Klingenberg gegenüber der einheitlichen Uebernahme der Ausführung des Werks durch einen Unternehmer so warm befürwortete Ausschreibung der einzelnen Theile an den „Billigst liefernden" manches Bedenken erregen. Wir möchten bezweifeln, ob wir gerade hierdurch eine Anlage erhalten, die in allen Theilen technisch den höchsten Anforderungen entspricht."

Soweit das Klingenberg'sche Referat. In den wenigen Stunden, während deren es uns zur Verfügung stand, konnten wir natürlich nicht eine völlig erschöpfende Widerlegung desselben geben, wir behalten uns aber vor, eventuell noch auf einige Punkte näher einzugehen. Jedenfalls hat es ebenso wenig vermocht, unsere Ansicht über die Art und Weise der Errichtung eines Elektrizitätswerks für unsere Stadt zu ändern, wie Herr Dr. Klingenberg es vermocht hat, die städtischen Behörden derjenigen Stadt, in der er seinen eigentlichen Wirkungskreis hat, Charlottenburg, zu seiner Ansicht zu bekehren.

Als vor wenigen Wochen in Berlin der Kampf wegen der eventuellen Uebernahme der Elektrizitätswerke in städtische Regie, die bekanntlich dann abgelehnt worden ist, die Gemüther heftig erregte, schrieb ein Berliner Blatt: Was vermag die Stadt auf einem Gebiete zu leisten, wo alles unaufhörlicher Fortschritt, Wandlung und Wechsel ist? Kann sie Agenten ausschicken? Propaganda machen, die Bedürfnisse der Konsumenten erkunden, sich ihnen anschmiegen? Kann sie dem kapitalschwachen Kleingewerbetreibenden, der um seine Existenz ringt, Erleichterungen, Begünstigungen, Kredite gewähren? Vermag sie die Hälfte von dem allen, was eine Privatgesellschaft selbstverständlich zur Ausbreitung des Konsums leistet — freilich aus selbstsüchtigen Gründen, aber doch darum nicht minder leistet? Kann der Unternehmer nicht den Strom billiger liefern, weil er in dem gleichzeitigen Absatz von Dynamos, Installationsmaterial usw. sich entschädigt? Kann die Stadt mit ihrem bureaukratischen Apparat dieselben verwaltungstechnischen Maßregeln wie eine Privatgesellschaft ausführen? Kann sie Bauten zur Steigerung der Ertragsfähigkeit, neue kraftsparende Maschinen und Einrichtungen wagen, die noch nirgends erprobt sind? Aus der Kohle werden bis jetzt nur rund 10 Prozent Arbeitskraft und 1 Prozent Licht gewonnen. Jeder Tag kann eine neue Erfindung bringen. Ist der bureaukratische Apparat einer Stadtverwaltung jähen Neuerungen gewachsen? Und wenn nicht, wer wird in erster Linie leiden? Natürlich der Konsument! Und in zweiter Linie die Stadt.

Das sind Worte, die wir vollkommen unterschreiben. Ein städtischer Verwaltungsapparat wird bei einem kaufmännisch zu leitenden Betriebe stets schwerfälliger arbeiten als eine Privatgesellschaft. Das ist eine durch viele Beispiele bewiesene und, wie oben bemerkt, vom Kuratorium unserer städtischen Gas- u. Wasserwerke bestätigte Thatsache. Einen „Gewinn" kann die Stadt bei eigener Regie aus dem Werke lediglich durch die Einnahmen, die sie aus der Stromabgabe erhält, erzielen. Diesen Gewinn müssen also vor allem der Kleingewerbetreibende und Handwerker, dem doch durch das Werk geholfen werden soll, aus seiner Tasche bezahlen. Ganz anders bei einem Unternehmer, der seinen Hauptverdienst in dem Absatz von Dynamos, Installationsmaterial 2c. sucht und der deshalb durch eine möglichst billige Lieferung des Stroms sein Absatzgebiet zu erweitern suchen muß.

Herr Dr. Klingenberg hat in seinem Referat die Verwaltung eines Elektrizitätswerks als eine verhältnißmäßig leichte dargestellt. Hören wir, was hierüber der andere Herr, welcher für eine Uebernahme des Werkes in städtische Regie plädirt, Herr Professor Dr. Schmidt, bemerkt. Er schreibt in seinem Gutachten:

Wir können unsere Stadt glücklich schätzen, daß auch in unserer Verwaltung in dieser Gelegenheit (Angelegenheit?) die Stimme technisch vorgebildeter Dezernenten gehört wird, denn es ist meines Erachtens unerläßlich, daß in einer Frage von so eminent technischem Charakter der Techniker seine Ansicht persönlich vertritt.

Wohin das Gegentheil führen kann, habe ich u. a. aus einer Mittheilung ersehen, welche uns ein nicht technisch durchgebildeter Dezernent von sonst anerkannter Tüchtigkeit machte. Er bemerkte, ihm sei vom Direktor des von privater Seite betriebenen Werkes gesagt worden, daß man nicht wissen könne, ob ein Elektrizitätswerk, welches augenblicklich ordentlich im Betriebe sei, noch nach weiteren 6 Stunden funktionire.

In dem diesem Direktor unterstellten Werke war, wie ich von anderer Seite hörte, durch eine schwere und einem Techniker wohl verständliche Störung in der Centrale der Lichtbetrieb für die ganze Stadt abends 4 Stunden unterbrochen, und der Strom für Motoren konnte über 4 Wochen nicht an die Konsumenten geliefert werden.

Die Nothwendigkeit eines technischen Beirathes besonders für den Bau des Werkes ergiebt sich hieraus klar und offen. Und zwar muß dieser Beirath ein ständiger sein und nicht etwa nur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990116020/fragment/page=0001

periodisch zu einer Revision nach unserer Stadt kommen. Was für einen derartigen Sachverständigen bezahlt wird, zeigt uns die Stadt Elberfeld, welche ihr neues Werk durch den früheren Baurath Lindley, der auch das Frankfurter Werk gebaut und projektirt hat, errichten ließ. Herr Lindley erhält von der Stadt Elberfeld die Kleinigkeit von 80,000 M.

Wenn wir vielleicht auch nicht ganz so viel bezahlen müssten, so werden doch die Kosten für den gesammten Verwaltungsapparat, der eingerichtet werden muß, ziemlich erheblichen sein. Und wem soll derselbe unterstehen? Wird er ferner gleich von Beginn an so funktioniren, wie dies im Interesse einer glücklichen Entwickelung des Werkes unbedingt erforderlich ist und wie dies ein von einer Gesellschaft eingesetzter, Dank der langjährigen Erfahrungen der einzelnen Mitglieder vermag? Sollen wir uns lediglich um des Ruhmes willen, selbst gebaut zu haben, in ein Unternehmen von solcher Tragweite stürzen, dessen Rentabilität erst die Zeit lehren muß?

Uebergeben wir den Bau und Betrieb des Werkes einem Unternehmer, so müssen wir uns natürlich auf jedem Fall die eventuelle spätere Uebernahme ebenso sichern, wie einen Gewinnantheil an den Erträgnissen des Werkes für die Stadt. In wie weitem Maße hierin die Gesellschaften bereit sind, entgegenzukommen, lehrt die oben erwähnte Offerte einer der sechs Firmen, die leider in die Zusammenstellung des Magistrats nicht mit aufgenommen worden ist. Danach erbot sich die Gesellschaft der Stadt zu einer Abgabe von den Bruttoeinnahmen je nach dem Umsatz bis zu 15 Proz. und ferner zu einer Gewinnbetheiligung am Nettogewinn, soweit derselbe 6 Prozent Verzinsung des Anlagekapitals und Amortisation desselben überschreitet, bis zu 50 Prozent.»

Wir geben diese Zahlen wieder, ohne damit gerade für diese Firma Propaganda machen zu wollen. Wir wollen damit lediglich zeigen, wie eine Stadt sich wohl eine gesicherte und nicht unbedeutende finanzielle Einnahme aus einem derartigen Werk sichern kann, ohne ihrerseits irgend ein Risiko zu übernehmen. Daß eine solche gesicherte Einnahme unter Umständen — vor allem in der ersten Zeit des Bestehens eines Elektrizitäts-Werkes — dem Gewinn, welchen eine Stadt bei eigener Regie erzielen kann, nicht viel nachstehen wird, ergiebt die Thatsache, daß nach dem übereinstimmenden Urtheil einer ganzen Reihe von Sachverständigen die Stadt Berlin bei der Uebernahme der jetzt gut rentirenden Elektrizitätswerke zum mindesten ⅓ weniger herauswirthschaften würde als eine Privatgesellschaft. Wie würde sich erst das Verhältniß bei uns stellen, so lange das Werk noch „in den Kinderschuhen steckt?"

— [Entscheidung des Reichs-Versicherungsamts.] Eine Frau S. von hier hatte die Ziegelei-Berufsgenossenschaft behufs Erlangung einer Rente verklagt. Der Ehemann der Klägerin hatte in der Umgegend durch Absturz einen erheblichen Unfall erlitten und einige Zeit darauf trat bei dem Verunglückten ein Darmkatarrh auf, infolgedessen S. verstarb. Der als Sachverständiger gehörte Arzt machte geltend, ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Unfall und dem Tode sei nicht anzunehmen, vielleicht habe aber chronische Alkoholvergiftung den Tod herbeigeführt. Die Ziegelei-Berufsgenossenschaft lehnte es sodann ab, der Frau S. eine Rente zu gewähren. Nachdem noch das Schiedsgericht einen andern Arzt vernommen hatte, wurde auch die Berufung der Frau S. als unbegründet abgewiesen. Schließlich ergriff die Frau das Rechtsmittel des Rekurses an das Reichs-Versicherungsamt, welches noch Beweis erhob, ob S. übermäßig Alkohol genossen habe. Die Aussagen der Zeugen gingen in dieser Beziehung erheblich auseinander. Das Reichs-Versicherungsamt wies schließlich den Rekurs als unbegründet zurück und machte geltend, nach dem ärztlichen Gutachten bestehe kein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Unfall und dem Tode des S., es könne dahingestellt bleiben, ob S. übermäßig Alkohol getrunken habe. Die Möglichkeit, daß der Unfall von Einfluß auf den tödtlichen Ausgang des Darmkatarrhs gewesen sei, genüge nicht, die Wahrscheinlichkeit eines derartigen Zusammenhanges könne aber nicht angenommen werden.

— [Das Weltpanorama] versetzt uns in dieser Woche nach den Prachtschlössern König Ludwigs von Bayern: Herrenchiemsee und Neuschwanstein. In erstiernen blicken wir in Säle, Zimmer, Hallen und Gallerien von geradezu märchenhafter Pracht und Kostbarkeit; die Erinnerung daran, daß der unglückliche Bayernkönig beim Bau und der Einrichtung dieses Schlosses dem französischen Versailles ein Gegenstück an die Seite setzen wollte, verläßt uns nirgends, zumal wir im Weltpanorama erst in der Woche zuvor Versailles des näheren kennen gelernt haben. Mehr mittelalterlichen und fast an die Wartburg gemahnenden Charakter zeigt das in romanischem Stil auf steiler Bergeshöhe erbaute, allerdings noch nicht ganz vollendete Schloß Neuschwanstein; gegen Herrenchiemsee tritt es zwar an Pracht bedeutend zurück; dafür erscheint aber alles charakteristischer und kräftiger in den Formen. Die Wiedergabe aller Schönheiten beider Schlösser ist eine vorzügliche; wir möchten hier nur auf die reichen Glasblüthes von Herrenchiemsee besonders aufmerksam machen, die in geradezu berückender Schönheit selbst in den kleinsten Details erscheinen.

— [Das Panorama International,] das sich im Hause Gr. Ulrichstraße 6 aufgethan hat und das hier ständig bleiben soll, führt uns seit gestern Venedig in den Kaisertagen vor Augen. Wir sehen da die Gondelauffahrt vor der Ankunft Kaiser Wilhelms, dann die Ankunft des Kaisers mit dem „Moltke," in dessen Hagen die Mannschaften Aufstellung genommen haben, wir erblicken das Salutschießen bei dieser Gelegenheit, ohne den Donner davon in den Ohren zu empfinden, wir sehen ferner König Humbert, unbehelligt durch die nicht besonders elegant aussehenden Volksmassen in nächster Nähe, das Boot verlassen, und mischen uns dann selbst in den bewegten Menschenstrom, der bei diesem Anlaß in den Straßen einhauptet. Dann hatten wir der interessanten Lagunenstadt selbst einen näheren Besuch ab, um einmal deren originellen Verkehr zu Wasser und zu Lande und ihre hervorragendsten Bauwerke, Kirchen, Paläste, Brücken 2c. näher kennen zu lernen, dann aber auch das rege Volksleben zu beobachten, das uns überall auf Straßen und Plätzen entgegentritt. Ein Besuch der interessanten Serie ist in hohem Grade lohnend.

— [Musikfest.] Für das am 20., 22. und 23. Januar stattfindende Musikfest des Liszt-Vereins in Leipzig, über das wir kürzlich nähere Mittheilungen machten, ist zur Bequemlichkeit des hiesigen Publikums eine Billetverkaufsstelle in der Musikalienhandlung von Heinrich Hothan hierselbst errichtet worden.

— [Unfallschronik] Als der in einer hiesigen Maschinenfabrik beschäftigte Arbeiter Friedrich Bahn aus Giebichenstein die im Betriebe befindliche Drehbank von den angesammelten Spähnen reinigen wollte, gerieth er mit der rechten Hand zwischen die Zahnräder, die ihm einen Finger vollständig abquetschten. — Von einem bedauerlichen Unfall wurde am Sonnabend die Wäscherin Auguste Richter dadurch betroffen, daß sie im Waschhause ausglitt und hierbei das auf dem Kesselherd stehende, mit kochendem Seifenwasser gefüllte Schöpffaß umstieß, dessen Inhalt sich über ihre Füße ergoß. Die Verlagensworte erlitt dadurch schwere Verbrennungen an beiden Füßen. — Während der 8jährige Knabe Richard Göhre beim Halschelpiel in großer Hast über die Straße lief, glitt er aus und stürzte so unglücklich nieder, daß er den rechten Unterarm brach. Die Verunglückten wurden in die Klinik gebracht.

— [Weitere Lokalnachrichten] befinden sich in der 1. Beilage.

Vereins-Chronik.

— [Der Liberale Wahlverein] hält am Donnerstag abends 8 Uhr eine Versammlung im „Ratskeller" ab.

— [Der Thüringer Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure] hält morgen eine ordentliche Sitzung im Gasthof zur „Stadt Hamburg" mit folgender Tagesordnung ab: 1. Einläufe. Rundschreiben des Vorstandes. 2. Geschäftliches. Jahresbericht des Vorsitzenden. Bericht des Kassirers. Bericht der Rechnungsprüfer. Entlastung des Kassirers. Berathung des Antrages des Schleswig-Holsteinischen Bezirksvereins, betreffend Doktordiplom. 3. Vortrag des Herrn Civilingenieurs Löser über Feuerungsanlagen. 4. Mittheilung aus der Erfahrung. 5. Fragekasten.

— [Der Verein ehemaliger Artilleristen] hatte sich am Sonnabend vollzählig in den „Kaisersälen" zur Feier seines 18. Stiftungsfestes versammelt. Der Verlauf des Festes gestaltete sich recht gemüthlich wie immer bei „denen von der Bombe und Granate". Um dem Feste ein besonderes Relief zu geben, hatte der Gesangverein „Tannhäuser" seine Mitwirkung zugesagt. Unter den verschiedenen Chorliedern brachte dieser Verein besonders das große Chorwerk „Friedrich Rothbart" und „Ein Sonntag auf der Alm" von Koschat exakt zum Vortrage und erzielte damit den stürmischen Beifall des dankbaren Publikums. Außerdem war durch eine flott gespielte Operette „Der Trompeter von Kräähsingen" von Simon dafür gesorgt, daß der Humor zu seinem Rechte kam. Den orchestralen Theil brachte die Henschel'sche Kapelle in bekannt mustergiltiger Weise zur Durchführung. Herr Leutnant Helwig brachte in beredten Worten das Kaiserhoch aus, das donnernden Wiederhall fand. Außer ihm waren auch noch eine Anzahl Offiziere mit ihren Damen vertreten. Der Vorsitzende, Herr Expedient Nabel, begrüßte die Gäste, während Herr Landgerichtsrath Sperling im Namen derselben antwortete und ein Hoch dem Vereine widmete. Ein gemüthlicher Ball beschloß die gelungene Feier.

— [Der Allgemeine Hallesche Turnverein] hält sein Winterfest am Freitag in den „Kaisersälen" ab. Das Programm verspricht einen genußreichen Abend.

— [Der Gärtner-Verein von Halle a. S. und Umgegend] nahm in seiner am Sonnabend abend im „Goldenen Schiffchen" abgehaltenen ersten Versammlung zunächst den Jahresbericht entgegen. Danach stieg die Zahl der Mitglieder von 66 auf 70. Die Jahresrechnung zeigte eine Einnahme von 514,70 M. und eine Ausgabe von 326,15 M., mithin einen Bestand von 188,55 M. Die Rechnung wurde entlastet. In den Vorstand wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren Schröder als Vorsitzender, Meinicke als dessen Stellvertreter, Schortmann und Heise als Schriftführer, Kaiser als Kassirer, P. Reiche und Glück als Archivare, Rosenberg als Besitzer. Die Abhaltung eines Wintervergnügens wurde beschlossen und der Vorstand mit den Vorbereitungen dazu betraut. Die vom Verein unterhaltene Reisenunterstützungskasse für Gärtner hatte eine Einnahme von 91,20 M. und eine Ausgabe von 88,75 M. Unterstützt wurden im Berichtsjahre 98 durchreisende Gärtnergehilfen.

— [Der Volksbildungs-Verein] feierte am Sonnabend im „Neuen Theater" sein 8. Stiftungsfest. Nach einigen von der Thiem'schen Kapelle vorgetragenen Konzertstücken begrüßte der Vorsitzende die zahlreich Erschienenen. An dem vom „Theatralischen Verein Euterpia" flott gespielten lustigen Schwank „Der sechste Sinn" schloß sich ein Ball, dessen letzte Theilnehmer den Heimweg erst beim nahenden Morgengrauen antraten.

— [In der Familienversammlung der Johannesgemeinde,] die gestern vom Männerverein derselben in „Osborg's Bellevue" veranstaltet wurde, sprach Herr Professor Warneck in der ihm eigenen volksthümlich packenden Weise über „die Mission vor hundert Jahren und heute." Ohne sich viel auf Einzelgeschichten einzulassen, zeigte der Redner in anschaulichster Weise, wie sich das große Werk der Mission aus kleinen, zum Theil scheinbar hoffnungslosen Anfängen entwickelt habe. Wie es durch die großartige Länderöffnung dieses Jahrhunderts und durch die Erweckung des vor 100 Jahren vielfach schlummernden religiösen Sinnes einen gewaltigen Aufschwung genommen habe, so daß denn auch der dementsprechende heute vorliegende Erfolg (4 Millionen getaufter Heiden, 18,000 von der Mission gegründeter Schulen, 55 Millionen Mark jährlicher Verzinsungskapital) gezeitigt werden konnte. Die interessanten Mittheilungen wurden mit Aufmerksamkeit entgegengenommen. Auch der übrige Theil des Programms bot viel Ansprechendes. Der Gesangverein erfreute die Anwesenden durch vier Chorlieder. Fräulein Rother sang in altbewährter Weise einige Lieder und erntete hierfür, wie für den Vortrag zweier Dichtungen reichen Beifall. Auch die instrumentalen Leistungen waren einschließlich Herrn cand. min. Helbig's Klavierbegleitung erfreulich. Eine Ouvertüre für Klavier vierhändig wurde von Frl. Lorenz und Herrn Helbig recht frisch gespielt, und Herr Lindow brachte zwei Oboe-Solo unter Begleitung eines improvisirten pariser Orchesters künstlerisch zu Gehör. Der Saal war vollständig gefüllt, viele mußten, weil sie keinen Platz bekommen konnten, wieder weggehen. Auch nach dieser Seite hin macht sich der Mangel eines ausreichenden Lokals in unserer Gemeinde schmerzlich fühlbar.

*

— [Der Bürgerverein zu Cröllwitz] hielt im „Krug zum grünen Kranze" seine gut besuchte Jahresschluß-Versammlung ab. Nach der Rechnungslegung, die mit dem aufgestellten Haushaltungsplan annähernd übereinstimmte, wurde des vor zwei Jahren geschaffenen sog. „eisernen Fonds" Erwähnung gethan, der sich eines guten Zuwachses erfreut, da ihm jährlich mindestens 10 Proz. der Brutto-Einnahmen zugeführt werden. In den Vorstand wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren: Bierverleger Ed. Bochmann zum Vorsitzenden, Versicherungsbeamter Otto Semmewald zum Stellvertreter und Schriftführer, Lehrer Heber II zum stellvertretenden Schriftführer, Gastwirth Otto Herrmann zum Kassirer und Hauptlehrer Heber I zum Ordner der Gesangs-Abtheilung. Nach Besprechung verschiedener kommunaler Angelegenheiten wurde noch beschlossen, ein Wintervergnügen Sonnabend, den 25. Februar im obigen Lokal abzuhalten. Der Verein zählt 82 Mitglieder.

Stadt-Theater.

„Der Kaufmann von Venedig."

Gastspiel Wiene.

Der dresdener Hofschauspieler Herr Wiene, der sich im vergangenen Jahre als Dr. Stockmann in Ibsen's „Volksfeind" hier so glänzend eingeführt, ist heuer auf ein dreimaliges Gastspiel wieder bei uns eingekehrt, das frisches Leben in das bisher an Abwechselung nicht sonderlich reiche Schauspielrepertoir bringt. Er zeigte sich am Sonnabend zuerst als Shylock im „Kaufmann von Venedig." Und er soll vor allem dafür bedankt sein, daß er uns die Freude verschaffte, nach langer Pause wieder einmal Shakespeare auf unserer städtischen Bühne begrüßen zu dürfen. Obwohl gerade der „Kaufmann von Venedig" — nebenbei bemerkt das erste Stück Shakespeare's, von dem wir die Begabung einer Aufführung in Deutschland, und zwar eben hier in Halle im Jahre 1611, haben — hier recht oft auf dem Theater erscheint, während wir auf die Darstellung des „Coriolan," des „König Lear" oder des „Timon" seit lange vergebens harren. Es wäre sehr zu wünschen, daß Herr Direktor Richards nach Abschwörung des Schillercyklus einem dieser Dramen sein Interesse zuwendete. Daß das Publikum Werth darauf legt, Shakespeare beachtet zu wissen, hat der sehr starke Besuch der Sonnabend-Vorstellung aufs neue bewiesen.

Herr Wiene gab den Shylock, diese glänzendste Charakterrolle, deren dramatische Kraft so stark ist, daß sich nicht nur große Künstler mit ihr die stärksten Erfolge holen, sondern daß — was noch mehr sagen will — die schlechtesten Darsteller sie nicht umzubringen vermögen. Herr Wiene gab den Juden in origineller, von der Tradition abweichenden Maske mit großem Erfolge. Auf Schritt und Tritt merkte man seiner Leistung an, daß er als scharfsäugiger Denker an sie herangetreten war und die kleinsten Einzelheiten aufs gründlichste durchgearbeitet hatte. Vielleicht war er sogar zu tief in die Einzelheiten eingedrungen, so daß darüber der große einheitliche Zug verloren ging. Für mich wenigstens lag zwischen dem lauten, lärmenden Shylock, den er uns im zweiten, und dem vorsichtigen, jeden wilden Ausbruch der Leidenschaft vermeidenden Shylock des vierten Aktes eine Kluft, über die keine Brücke führt. Und ich stehe nicht an zu erklären, daß mir der letztere der künstlerisch werthvollere erschien, während Herr Wiene im zweiten Akt sowohl bei dem Rennen und Stockschwingen hinter Lanzelot Gobbo her, wie auch in der Scene mit Solanio und Salarino mehr auf krasse Effekte als auf künstlerisches Maß und feine Charakteristik hinzuarbeiten schien, die ihm beide in der großen Gerichtssitzung so schön zu Gebote standen. Hier zeigte er sich auf der Höhe einer Kunst, die warme Anerkennung verdient.

Von unseren heimischen Darstellern muß in erster Linie Frl. Arnold genannt werden, deren Porzia eine Musterleistung war und eigenes Gepräge trug. Anmuth und Schelmerei, Wärme und Tiefe der Empfindung kamen in gleicher Weise zur Geltung und aus den Possen der Verkleidungsscene heraus hob die Künstlerin die köstlichen Verse von der Gnade mit edler Kraft zu voller Bedeutung. In Hrn. Bischoff hatte Fräulein Arnold einen würdigen Partner gefunden. Sein Bassanio war, wie sein Damois, natürlich und echt in Spiel und Sprache. Der dritte Akt wurde durch diese beiden Darsteller, die Frl. Albrecht (Nerissa) und Herr Werner (Graziano) bestens unterstützten, zu einer Wirkung gebracht, die ich ihn hier noch nicht erreichen sah, und mit stürmischem, wiederholten Beifall ausgezeichnet. Den königlichen Kaufmann Antonio gab Herr Zillich mit männlicher Würde. Das Liebespaar Lorenzo-Jessica war durch Hrn. Oeser und Frl. Rocco, die Prinzen von Marocco und von Arragon durch die Herren Steinegg und Matthias angemessen vertreten. Die albernen Späße der beiden Gobbos wußte auch die oft bewährte Komik der Herren Fender und Stahlberg nicht schmackhafter zu machen. Der Humor hat eben auch seine Moden. Die Massenscenen hätten ebendiger sein dürfen; sowohl der Maskenzug vor Shylock's Haus als auch das dem klagenden Shylock zuhörende Volk stand gar zu steif und theilnahmslos da. Die Dekorationen waren an sich hübsch arrangirt. Aber Venedig? Venedig ist anders und das venetianische Volk auch.

Dr. Karl Müller-Rastatt.

Thalia-Theater.

Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters „Die Hosen-Randl."

Das letzte Stück der Schlierseer stimmt zwar in seinem Kern — einer Dorfliebschaft mit Hindernissen, „bis sie sich kriegen" — mit den anderen Vorführungen der Gesellschaft überein. Aber origineller und drolliger ist dieser Kern kaum in einer der anderen eingekleidet als in der „Hosen-Randl." Und dies nicht nur wegen der „Einkleidung" der Randl in Hosen. Randl ist ein „Sündkind", das in seinen ersten Lebensjahren von der blutarmen Mutter in die abgetragenen Kleider eines älteren Bruders gesteckt wurde und weiter in Knabenkleidung aufwuchs. Obgleich die Weiber des Dorfes über diese Unschicklichkeit sich ereifern, steht das Randl doch allgemein in hoher Achtung wegen ihrer Ehrbarkeit und Brauheit, mit der sie für die alte Mutter sorgt. Ihr eines Erwerbsquellen gehört auch ein bischen Wildern, dessen Ergebnisse in den „ehrbarsten" Dorfhonoratioren Abnehmer finden. Auf einem solchen Pürschgange, auf dem sie einen Bock erlegt, wird sie vom fürstlichen Förster verfolgt, trifft aber, ehe sie von ihm erreicht wird, den Xaver, des Meßners Sohn, der von ihrer Noth und mehr noch ihrer Sauberkeit eingenommen, für sie eintritt, sich als Wilddieb festnehmen und ins Gefängniß führen läßt. Das führt zu einer reizenden Liebesscene zwischen ihm und Randl. Diese gesteht dem Förster ihre Schuld, der Fürst verzeiht ihr und sie wird mit ihrem Xaver vereinigt. Neben dieser Handlung laufen die urkomischen Scenen des ehemaligen Komödianten Apfalter und der Ritterkomödie, die er mit den Dörflern zu Ehren des Fürsten einstudirt und aufführt und die ihm zum glücklichen Bunde mit seiner geliebten Metzgerswittwe verhilft. Gespielt wurde durchweg ganz vorzüglich. Den Hauptpart hatte Xaver Terofal, als ehemaliger Komödiant, und Therese Soller, das Hosen-Randl. Aber auch alle anderen vertraten ihre Rollen mit so gewinnender Tüchtigkeit, daß das volle Haus seine helle Freude daran hatte und in immer wiederholtem Beifall kundthat.

-d.

Unwetter.

Furchtbare Stürme haben, wie wir in unserer Sonntagsnummer bereits meldeten, in den letzten Tagen in allen Theilen Europas gewüthet. Zur Ergänzung der Meldungen, die wir hierüber bereits zum Abdruck gebracht haben, liegen uns heute noch die folgenden vor:

In zahlreichen mittel- und oberrheinischen Städten haben Stürme große Verwüstungen angerichtet. Bei Bingen wurde das Trajektschiff der Staatsbahn in den Abendstunden vom Sturme erfaßt und mit zahlreichen Fahrgästen stromabwärts getrieben. Unterwegs stieß das Trajekt mit mehreren Kähnen zusammen, so daß sich der Fahrgäste große Aufregung bemächtigte. Bei Bingerbrück erst gelang die Landung. Aus mehreren Eifeldörfern kommen Hiobsposten über den Einsturz von Stallungen und Scheunen.

Im Schwarzwald wütheten gleichfalls furchtbare Stürme, auch Hochwasserschäden stellten sich ein.

Ueber Belgien tobt ebenfalls ein heftiger Sturm und hat vieles Unheil angerichtet. Die Eisenbahnzüge erreichen ihr Ziel nur mit erheblichen Verspätungen. Viele Telegraphen- und Telephonleitungen sind beschädigt; die Fernsprechverbindung mit Frankreich ist ganz unterbrochen. Der Park in Brüssel mußte geschlossen werden, da der Sturm viele Zweige der alten Bäume gewaltig und niederschleuderte. In Gent wüthete der Sturm mit solcher Gewalt, daß die von den vereinigten Brauereien für die Provinzial-Ausstellung errichtete 15 m hohe Musterbrauerei vollständig umgeworfen und zerstört wurde; die Holzhallen wurden weit weggeschleudert. Auch das erste Stockwerk eines im Bau befindlichen Hauses wurde weggerissen. In Saint-Nicolas war gerade der große Wochenmarkt; alle Krambuden und Waarenschuppen wurden buchstäblich weggefegt. Zugleich stürzte mit großem Getöse ein Neubau zusammen. An vielen Orten sind Personen verletzt worden. In Antwerpen sind auf der Schelde haben alle vor der Rhede und vor den Quais liegenden Schiffe doppelte Anker geworfen und die Ankertaue verdreifacht, um Zusammenstöße zu vermeiden. In Schelle bei Antwerpen steht das Wasser meterhoch in den Straßen. Jeder Verkehr ist abgeschnitten.

Nach Meldungen aus Rotterdam sind infolge des Sturmes mehrere Barken gesunken. Vier Personen ertranken. Ein Bericht aus Namur besagt, die Maas sei aus ihren Ufern getreten; weite Strecken stehen unter Wasser.

In der Schweiz ist den letzten Stürmen ein derartiges Thauwetter gefolgt, daß es in der ganzen Schweiz eine enorme Schneeschmelze verursachte und in wenigen Stunden Hochwassergefahr eintrat. Mehrere Flüsse sind bereits über die Ufer getreten. Die Lawinengefahr ist groß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990116020/fragment/page=0002

Abgang der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.22 V. — 5.45 V. **P** — 7.50 V. S. 1-3. **B** — 9.59 V. D. 1-2. **Bd** — 10.28 V. **P** — 10.48 V. S. 1-3. **B** — 11.27 V. S. 1-3. **Bd** — 1.18 N. **B** — 2.22 N. **P** — 4.00 N. S. 1-3. — 5.39 N. **B** — 7.20 N. (bis Merseburg). — 7.45 N. — 9.46 Nb. (führt bis Kösen). — 10.38 Nb. (nach Stuttgart und Mailand). — 11.31 Nb. D. 1-2. **Bd** — D. 1-2 (nach Stuttgart und Mailand). — 11.31 Nb. D. 1-2. **Bd** — 11.40 Nb. **P** (führt bis Erfurt). — 12.30 Nb. (bis Merseburg).

Berlin. 3.58 V. S. 1-3. **B** — 4.27 V. D. 1-2 **Bd** — 6.56 V. D. 1-2. — 7.03 V. **P** — 9.12 V. S. 1-3. **B** — 11.15 V. **B** — 2.00 N. **P** — 2.50 N. D. 1-2. **Bd** — 5.26 N. S. 1-3. **Bd** — 5.46 N. **P** — 8.24 Nb. S. 1-3. — 8.50 Nb. **P** (bis Bitterfeld). — 9.30 Nb. D. 1-2. **Bd** — 12.22 Nb. **P**.

Leipzig. 2.57 V. **P** — 4.33 V. — 5.43 V. — 7.32 V. **Bd** — 7.47 V. S. 1-3. **Bd** — 9.18 V. **B** — 10.22 V. **P** — 10.48 V. S. 1-3. **Bd** — 11.49 V. — 1.43 N. **P** — 3.35 N. **P** — 5.17 N. S. 1-3. **Bd** — 5.35 N. S. 1-3. **Bd** — 6.30 N. — 7.19 Nb. **P** — 8.42 Nb. — 9.21 Nb. **P** — 11.5 Nb. S. 1-3. **Bd** — 12.6 Nb.

Magdeburg. 4.55 V. **P** — 7.11 V. **P** — 10.00 V. **P** — 11.18 V. S. 1-3. **Bd** — 1.32 N. **P** — 3.40 N. **P** — 5.53 N. **P** — 7.14 Nb. S. 1-3. **P** — 8.45 Nb. **P** — 10.49 Nb. S. 1-3. **Bd** — 12.22 Nb. **P** (führt bis Köthen).

Eisleben-Nordhausen-Kassel. 5.30 V. **P** — 6.50 V. (führt bis Sangerhausen). — 9.14 V. **P** — 11 V. S. 1-3. **Bd** — 12 Mitt. (führt bis Eisleben) **B** für Schlettau-Lauchstädt. — 2.15 N. **P** — 3.56 N. D. 1-2 **Bd** — 6.02 N. **P** — 8.45 Nb. (führt bis Eisleben). — 10.40 Nb. S. 1-3. **Bd** — 11.31 Nb. **P**.

Aschersleben-Hildesheim-Löhne. 4.50 V. **P** — 7.57 V. **P** — 11.42 V. **P** — 1.33 N. S. 1-3 **Bd** — 3.35 N. **P** — 6.18 N. **B** — 10.34 Nb. **P** (bis Halberstadt).

Soran-Guben. 7.30 V. S. 1-3 **B** (in Görlitz 11.45 V., in Breslau 14 N., in Wien 9.32 N.). — 7.50 V. **P** — 11.34 V. **B** — 2.55 N. S. 1-3. **P** (in Görlitz 8.12 N., in Breslau 9.47 N., in Wien 6.40 N.). — 6.23 N. **P** — 11.25 Nb. **P** (führt bis Torgau).

Hettstedt. 7.00 V. — 9.40 V. — 2.20 N. — 3.20 N. (bis Dölau). 7.30 N. — Außer vorstehenden fahren nach Bedarf an Sonn- und Festtagen Nachmittags nach Dölau noch folgende Züge: 2.50—3.50—4.30 — 6.00 — 6.30 — 7.00 — 8.00.

8. — Schnellzug. D. = Durchgangszug. — Bei den in den Fahrplänen mit dem Buchstaben D bezeichneten Zügen, deren Wagen und Züge durch gedeckte Uebergangsbrücken mit einander verbunden und mit nummerirten Mützen versehen sind, ist für die Benutzung eines solchen Platzes außer den Fahrpreisen ein Zuschlag von 1 M. für die III. Klasse und 2 M. für die II. und I. Klasse gegen Aushändigung einer Platzkarte zu zahlen. Im Falle der Benutzung der Durchgangszüge auf Strecken von nicht mehr als 150 km beträgt die Platzgebühr 0,50 M. für die III. Klasse und 1 M. für die II. und I. Klasse. Dieser Zuschlag ist auch von denjenigen Reisenden zu entrichten, welche im Besitze von Fahrtausweisen sich befinden, die mit dem Aufdruck „Gültig für alle Züge" versehen sind. — Kinder, für welche Fahrkarten gelöst werden müssen, haben für Platzkarten den vollen Betrag zu entrichten.

Die zur Postbeförderung dienenden Züge

sind in obigem Fahrplan mit einem Buchstaben in fetter lateinischer Schrift (**P**, **B** oder **Bd**) versehen. **P bedeutet, daß mit dem Zuge** alle Arten von Postsendungen (Briefe, Werthsendungen und Packete) abgesandt oder empfangen werden können. An den mit **P** bezeichneten Zügen läuft ein Postwagen. **B bedeutet,** daß mit dem Zuge nur Briefe befördert werden. An den mit **B** bezeichneten Zügen läuft kein Postwagen, sodaß eine Auflieferung von Briefen am Zuge selbst nicht erfolgen kann. **Bd bedeutet,** daß in dem Zuge zwar ein Postwagen läuft, mit demselben indessen nur Briefe und dringende Packete — in einzelnen Fällen auch Geldbriefe — befördert werden. — Bei dem Postamt 2 (Bahnhof) gelangen nur gewöhnliche Briefe 2c. und Zeitungen, sowie Packetsendungen und Werthbriefe mit der Bezeichnung „Bahnhofsgerät" oder „bahnpostlagernd" zur Ausgabe. Bei den Postämtern 3 (Merzigerweiger) und 4 (Geiststraße) findet eine Ausgabe von Postsendungen überhaupt nicht statt. **Die Eilbestellung** findet statt: bei Einschreibe- und gewöhnlichen Briefsendungen, Werthsendungen und Packeten, welche mit den Bahnhofsen eingehen. vom Postamte 2 aus, bei allen übrigen Sendungen, sowie bei telegraphischen Postanweisungen vom Postamte 1 aus.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.54 V. S. 1-3. (von München über Zeitz). — 4.23 V. D. 1-2. **Bd** — 5.33 V. (kommt von Merseburg). — 6.34 V. **P** (kommt von Erfurt). — 6.52 V. D. 1-2. (von Stuttgart u. Mailand). — 9.2 V. S. 1-3. **B** — 9.51 V. **B** — 12.28 N. — 1.04 N. **P** — 2.32 N. S. 1-3. **B** — 5.11 N. **P** — 5.26 N. S. 1-3. **Bd** — 8.19 Nb. S. 1-3. **B** (von München u. Stuttgart). — 8.36 Nb. **P** — 9.26 Nb. D. 1-2. **Bd** — 12.04 Nb. **P**.

Berlin. 3.17 V. — 4.42 V. **P** — 7.38 V. (kommt von Bitterfeld). — 9.55 V. D. 1-2. **Bd** — 10.16 V. **P** — 10.44 V. S. 1-3. — 11.23 V. S. 1-3. **Bd** — 2.00 N. **B** — 3.48 N. D. 1-2. **Bd** — 5.26 N. **P** — 7.32 N. S. 1-3. **P** — 9.4 Nb. **B** — 10.34 Nb. D. 1-2. — 11.18 Nb. **P** — 11.27 Nb. D. 1-2. **Bd**.

Leipzig. 4.45 V. **P** — 6.39 V. — 7.2 V. **P** — 7.46 V. **P** — 9.46 V. **P** — 10.40 V. — 11.15 V. S. 1-3. **Bd** — 1.10 N. **P** — 1.27 N. S. 1-3. **Bd** — 3.30 N. **P** — 4.28 N. — 5.30 N. **P** — 7.10 N. S. 1-3. **P** — 7.55 Nb. — 8.35 Nb. **P** — 9.31 Nb. — 10.24 Nb. **Bd** — 10.45 Nb. S. 1-3. **Bd** — 12.11 Nb. **P**.

Magdeburg. 2.45 V. **P** — 7.30 V. (kommt von Köthen). — 7.42 V. S. 1-3 **Bd** — 9.50 V. **P** — 10.39 V. S. 1-3. **Bd** — 1.29 N. **P** — 3.26 N. **P** — 5.13 N. S. 1-3. **Bd** — 7 Nb. **P** — 9.12 Nb. **P** — 10.59 Nb. S. 1-3. **Bd**.

Nordhausen-Kassel-Eisleben. 6.45 V. **P** — 7.20 V. S. 1-3. **Bd** — 9.50 V. **B** — 1.22 N. **P** — 2.42 N. D. 1-2. **Bd** — 4.16 N. — 5.23 N. **P** — 7.32 Nb. — 8.04 Nb. S. 1-3. **P** — 10.22 Nb. **P**.

Löhne-Hildesheim-Aschersleben. 5.37 V. (kommt von Cöthern und verkehrt nur Werktags). — 7.19 V. **P** (von Halberstadt). — 10.12 V. **B** — 12.41 N. **P** — 4.57 N. **P** — 5.32 N. S. 1-3. **Bd** — 9.08 Nb. **P** — 11.42 Nb. **P**.

Soran-Guben. 7.26 V. **P** (kommt von Torgau). — 10.20 V. **P** — 1.2 N. S. 1-3. **B** (Anschluß von Breslau, Wien). — 3.28 N. **B** (kommt von Cottbus). — 7.23 N. **P** — 10.14 Nb. **B** — 10.24 Nb. S. 1-3. **B** (Anschluß von Breslau, Wien).

Hettstedt. 7.42 V. — 1.44 N. — 5.40 N. (von Dölau). — 9.04 Nb. — Außer vorstehenden kommen nach Bedarf an Sonn- und Festtagen Nachmittags von Dölau noch folgende Züge: 3.10 — 3.40 — 4.10 — 4.40 — 6.50 — 7.20 — 7.50 — 8.47.

Trauer-Hüte
-Flore u. -Rüschen
empfehlen zu billigen Preisen
A. Huth & Co.,
Große Steinstrasse 87.

Judlins Färberei,
Königl. Hoflieferant,
Gr. Steinstrasse 82.
Billigste Anstalt Halle's für Reinigung.
Anzug 3 Mark — Kleid 3 Mark.

Universal-
Schloss.
Stahlpanzer-Geldschränke
feuer-, fall- und diebessicher
empfiehlt sehr preiswerth [ad
J. C. Petzold, Geldschrankfabrik,
Magdeburg, Knochenhauerufer 19.

Apfelsinen!
Dienstag trifft wieder ein Waggon von **Ciampa Messina** ein.
Citronen
wie bekannt billigst und gut.
Größte Auswahl aller
Koch- u. Tafeläpfel.
R. Semmler, Nicolaistr. 13.

Markt 1, Rathhausstraße.
Frische Kieler Sprotten, Kiste 120 Pfg., frische Kieler Sprotten, à Pfd. 60 Pf., frische Fettbücklinge, Lachsheringe, große Spickaale, Makrelenbücklinge, gemischte Marmelade, Pfund 35 Pfg., frisches Pflaumenmus, Pfund 20 Pfg., neue Gemüse- und Fischconserven empfiehlt **E. Hoefer.**

Echter Prager Schinken
mit Schutzmarke.
Joseph Habermann,
Berlin W., Kronenstr. 62. Telesph. I 7713.

Kleinschmieden 6, Fernspr. 1013.
Engel-Apotheke
empfiehlt (d
Backpulver.

Deck-Hengst
gekört für 99, Clydesdale, ist wegen Aenderung der Zucht preiswerth zu verkaufen.
Dominium Johnsdorf bei Buchwald, Kreis Sagan in Schlesien.

Eis.
400 Waggonladungen feinstes Crystallkernels, ca. 18 cm stark, giebt billigst ab **Ferd. Fröhlich, Lebesten.**

Ein **Cigarrenetuis mit Schildkröteinlage** gestern im hiesigen Stadttheater III. Rang rechts verloren gegangen. Gefl. abzugeben bei **Hichenberg, Halberstadt & Co.,** Forsterstraße 39.

Ich w. D. sehen, Auge in Auge. Km. z. mir, damit es werde w. einst. Herzl. Gr. Deine.

A. J.
Brief liegt hauptpostl. S — — — n 3. Sonnenschein.

Vellchen „Bahnhofspostamt!"

Gegen spröde Haut
empfiehlt
Lanolin, Glycerin, Vaseline, Coldcream, Creme Simone etc.
F. A. Patz,
6 Gr. Ulrichstr. 6

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.
Am Sonnabend wurde uns ein kräftiger **Junge** geboren.
Dr. **Kurt Witthauer** und Frau **Helene** geb. Scheibner.

Sonntag Abend verschied nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Gustav Naumann
im 67. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle a/S., den 15. Januar 1899.

Heute Morgen 1½ Uhr entschlief nach kurzen schweren Leiden unser lieber guter Sohn
Paul
im Alter von 4½ Jahren.
Dies nur auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Giebichenstein, 16. Januar 1899.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Aug. Kreuzien und Frau.

Danksagung.

Für die große Theilnahme beim Begräbniß unseres theueren Entschlafenen, des Königl. Haupt-Steueramts-Assistent a. D. **Franz Trolle,** sowie die reichen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Dank dem Herrn Ober-Diakonus Richter für seine trostreichen Worte am Hause und am Grabe, sowie dem Verein ehem. Artilleristen, den Herren Beamten des hiesigen Königl. Haupt-Steueramts und allen Freunden und Bekannten, welche dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme, welche bei dem unersetzlichen Verlust meines nun in Gott ruhenden Gatten mir von allen Seiten entgegengebracht wurde, spreche ich Allen hiermit meinen herzlichsten Dank aus.
Constanze Rickmann geb. **von Wahl.**

Verlobt: Bertha Rühl u. Hilfsgeistlicher Walter Friedrich Bolkmarsdorf, Schönefeld); Johanna Becker u. Ober-Stadtschreiber Dr. jur. Paul Michael (Zittau); Elsbeth Kirsch u. Ing. Hans v. Bosse (Chemnitz, Altmoaffer); Sophie Bachem u. Referendar Dr. Hubert Immelen (Bonn, Aachen); Klara Martin u. Rittergutsbesitzer Moritz v. d. Lancken (Berlin).

Geboren. Ein Sohn: Hrn. Oberförster Lessing (Saarlouis); Hrn. Dr. Otto Lampe (Leipzig); Hrn. Dr. med. Nickenberg (Elchim); Hrn. Kammerherrn v. d. Wense (Neustrelitz). — Eine Tochter: Hrn. Leut. Otto v. Roeder (Neubreisach); Hrn. Hauptm. Mecke (Hannover); Hrn. Gymn.-Oberlehrer Dr. Schultze (Husum); Hrn. Pastor G. v. d. Brunk (Kalk a/R.); Hrn. Marineinstitutspfarrer Rogge (Kiel); Hrn. Professor Dr. K. Dissel (Hamburg); Landes-Bauinspektor Hagemann (Eutskirchen); Hrn. Assessor Dr. Finkelnburg (Wahlau).

Gestorben: Fabrikant Lebrecht Steinmüller (Gummersbach); Oberförster Karl Krieger (Heilbronn-Gigilingen); Apotheker T. H. A. L. Siemens (Hamburg); Rechtsanwalt E. Muchow (Hamburg); Amtsgerichtsrath Fried. Kempf (Tierdorf); Dr. med. Karl Rettigeter (Cockeren); Rentner Bernhard Brohm (Gostar); Dr. phil. W. A. von Heydebreck (Berlin); Kaufm. Robert Preuße (Köthen); Rentier Joh. Lieberkühn (Magdeburg); Fabrikdir. Ferd. Steinmeyer (Warburg); Oberst a. D. Siegmund v. Schütz (Eisenach); Amtsgerichtsrath a. D. Herm. Kuoevenagel (Berlin); Frau Ottilie Klopsch geb. Nürnberger (Schleswig); Landschaftsrath Hans v. Malzahn (Kanselow); Vize-Admiral z. D. Philipp v. Kall (Wernigerode); Gutsbes. Julius Hesse (Oberrohla); Gutsvorsteher Theodor Anlun (Gebesee); Frau Johanna Köbke geb. Laffenius (Hildburghausen); Frau Eleonore Tiller geb. Baumann (Saalfeld S.); Frau Postdir. Julie Zucker geb. Paulius (Hannover); Frau Lina Demler geb. Schlosser (Hannover); Rittergutsbesitzer W. H. v. Spörcken (Lindersburg).

Erste große
Nutzholz-Versteigerungen
vom frischen Einschlage aus Oberförsterei **Ziegelroda** am **Freitag und Sonnabend, den 20. und 21. Januar 1899,** jedesmal von 9 Uhr Vormittags an im Herbst'schen Gasthofe zu Ziegelroda. Am 20. wird nur Eichen, am 21. das Nutzholz der anderen Baumarten verkauft. Das Revier hat gute Abfuhrwege. Liegt unweit der Bahnhöfe Querfurt, Kösleben, Nebra, sowie der schiffbaren Unstrut. ca. 750 Eichen in z. Th. sehr starken, extra guten Abschnitten = 1437 fm, 128 besgl. Eute = 36 fm, 222 rm Nutzscheite (Böttcherholz), 35 rm Nutzrollen, 2 m lang, 61 rm Nutzrollen, 2,5 m lg., do Stangen: 45 I., 15 II., 733 Rothbuchen = 874 fm, z. Th. sehr stark und weisskernig. 49 do Pflugrüster zur Selbstwerbung = 5,6 fm, 129 rm do Nutzscheite und 196 rm do Nutzrollen, 1 m long. 91 Weißbuchen = 57 fm, z. Th. stark, 2 rm do Nutzscheite und 87 rm do Nutzrollen, 1 m lg., 2 Ahorn = 1,75 fm, 59 Birken = 19 fm, 3 do Stangen I, 6 rm do Nutzrollen u. 5 m do Nutzknüppel, 4 m lg., 2 Erlen = 1,5 fm, 1 rm do Nutzrollen, 213 rm Aspen und Nutzrollen und 28 rm do Nutzknüppel, 2 m lg., 30 Linden = 36 fm, 83 rm do Nutzrollen und 35 rm do Nutzknüppel, Fichte: 176 Stämme = 45 fm, Stangen: 62 I., 20 II., 24 III. 7 rm Nutzknüppel, 2 m lg. Genaueres über Lagerorte 2c. im Querfurter Kreisblatt. Auszüge liefert vom 14. ab gegen Abschrift-Gebühren der hiesige Forst-Secretair Limpert. Am 18. und 19. Januar werden die Hölzer zur Vorbesichtigung i. l. m. vom Schnee freigemacht. Ausländer (Nicht-Preußen) und unbekannte Käufer haben mindestens ¼ baar anzuzahlen. Im März finden weitere ähnliche Nutzholz-Versteigerungen hier statt.
Ziegelroda, Post Nebleben.
Der Königl. Forstmeister.

Laden, jetzt Schuhmacherei, ist zu vermiethen **Kleine Ulrichstraße 35. H. Schindler,** Uhrmacher.

Laden mit Nebenräumen, jetzt Material-Geschäft mit Hausschlachten, passend auch zu jedem anderen Geschäft, ist sofort zu beziehen **Kl. Ulrichstraße 35.** Zu erfragen **Gr. Ulrichstraße 35. Schindler.**

Rannische Straße 22
Laden mit Wohnung, 1000 Mark, 1. April zu vermiethen durch **Oskar Knoche, Krukenbergstraße 12.**

Per 1. April
oder früher ist in **Leipzig, Kurzestr. 10b,** ein **Laden** mit **Wohnung** zu vermiethen. Preis 600 Mk. Der Laden eignet sich für jedes Gewerbe. Eventuell kann Hausmannsposten mit übernommen werden. Näh. im Brauerei-Contor und durch
Rechtsanwalt Dr. **A. H. Müller,**
Leipzig, Neumarktstr. 31, II.

Parterre-Wohnung
3 heizb. Stuben, K., K. u. Zubehör, sowie 1. Etage 3 heizb. Stuben, K. u. Küche zum Preise von 375 und 475 Mk. p. 1. April zu vermiethen Robert Franzstraße 7.

1. Etage, 7 Räume (550 M.), **Parterre-Wohnung,** 5 Räume (270 M.) 1. April zu verm. Näh. Fleischerstr. 33, p.

Merseburger Str. 19b, I.
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör für 320 Mk., 3 Stuben, 2 Kam., Küche und Zubehör für 370 Mark per 1. April 1899 verhältnißhalber zu vermiethen.

Unsere Geschäftsräume
Max Beyer & Co., Geiststr. 21.
mit Dampfaufzug u. elektr. Licht haben am 1./4. im Ganzen od. getheilt wegen Veränderung abzugeben.

Dorotheenstr. 1, gegenüber den städt. Anlagen, herrschaftl. Wohnung, 5 Z., 2 K., Zub., 700 Mk., zu vermiethen. Näheres III, Röber.

2 Stuben, Kammer u. Zubehör, 345 Mk., zu verm. **Friesenstr. 14.**

1. April zu vermiethen 2. Etage, 450 M. Näh. Leipziger Str. 99.

Hedwigstraße 2
herrsch. Bel-Etage, 6 Zimmer, 2 Kammern u. Zub. 1. April zu vermiethen.

Zwei gr., eine kl. St., K., K. an ruh. anst. Leute zu verm. Charlottenstr. 23.

Für mein **Kleiderstoff-Special-Geschäft** suche ich zum 1. April
einen Lehrling
mit guter Schulbildung unter günst. Bedingungen.
C. A. Boegelsack.

Modes.
Ich suche eine
Directrice,
die schon seit längerer Zeit im Putzfach thätig ist, und selbstständig geschmackvoll garniren kann. Damen, die sich dem Verkauf widmen wollen und Geschmack zum Dekoriren bekunden, werden bevorzugt.
Den Offerten bitte ich Zeugnißabschriften, wenn möglich Photographie, unter Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen.
Conrad Louis Bräutigam, Eisleben.

Kräft. Amme vom Lande s. Stellung. Zu erfr. Giebichenstein, Augustsr. 55.

Verkäuferin-Gesuch.
Suche für mein **Manufactur-, Mode-, Confections-, Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft** eine solide, gewandte und tüchtige Verkäuferin als erste Kraft, welche in allen Fächern der Branche bewandert ist, bei gutem Gehalt. Antritt 1. März oder 1. April. Gehalts-Ansprüche, Zeugnisse, Photographie an
Ferdinand Bester,
Mittweida, Sachsen.

Verkäuferin.
Junges einfaches Mädchen als Lernende für Korb, Papier- und Galanteriewarenhandlung nach Thüringen unter günstigen Bedingungen gesucht. Freie Kost und Logis im Hause. Offerten mit Photographie erbeten sub J. C. 6835 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Eine **selbständ. Oekonomie-Wirthschafterin** mit guten Zeugnissen sofort gesucht. **Theod. Eschenbach,**
Groß-Rosstedt bei Apolda.

Wegen Erkrankung wird sofort ein **sauberes Mädchen** gesucht, das im Kochen erfahren ist und ein Theil Hausarbeit übernimmt. Gehalt 16—20 M. pro Monat. Gute Behandlung wird zugesichert. **Leipzig-Eutritzsch,** Wiesenstraße Nr. 6, I.

Heirath.
Fräulein, **Waise, gebildet** und **schön,** 150,000 M. Vermögen, und 2 Frl., 60 u. 80,000 M., suchen sich z. verehelichen. Näheres durch **P. Clees, Diekirch,** Luxemburg. Briefe kosten 20 ₰.

Tisch- Koch- Back- Butter, à Pfund 108 Pfg.
Eier, Stück 5 Pfg.
F. H. Krause, Gr. Ulrichstraße 40, Leipziger Straße 96, Alter Markt 18, Gr. Steinstraße 42, Gr. Ulrichstraße 37, Thomasiusstraße 40.
Offerirte Eier sind gesund und frisch.

Aachener Badeofen
D. R.-P. *Ueber 30 000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! **Original**
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.
Houben's Gasöfen
Prospecte gratis. **J. G. Houben Sohn Carl Aachen.** Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990116020/fragment/page=0003

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter wie einf. Damenkleider. Gef. Off. u. N. r. 708 bef. Rudolf Mosse, Halle.

Perfekte Kochfrau
empfiehlt sich zu großen und kleinen Festlichkeiten, auch Ausbilfe. Weld. erbeten Alte Promenade 26, III r.

Klein-Bahnen.

Nähere Mittheilungen von Linien, die sich zur Anlage von Klein-, Neben- und elektrischen Bahnen eignen, werden gut honorirt von einer ersten Eisenbahn-Bau- und Finanzgesellschaft, die derartige Bahnen als Specialität auf eigene Rechnung baut.
Bereits bestehende Bahnen werden angekauft und erweitert.
Mittheilungen zu richten unter U. W. 718 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a/S.

Masken
Narrenkappen
Narrenscherze
in bekannt größter Ausw.
Albin Hentze,
Schmeerstraße 24.

Gebr. Werkzeugmaschinen,
2 Univers. Fraismaschinen, 5 Drückbänke, 3 Leitspindelbänke, 3 Versenkbohrer, Revolverbohrbank hat preiswerth zu verkaufen
H. Törpsch, Leipzig-Plagwitz.

Masken! Mützen!

Bigotphones
in großer Auswahl!
E. Krüger's Nachf.,
Ernst Stemmler, Gr. Ulrichstr. 44.

Eine große fast neue Materialwaaren-Einrichtung, als Kaitenregale, Waarenschränke, Fachregal, Ladentische, ferner 1 feiner Waarenschrank und Ladentisch mit Marmor für Conditorei und Delikatessgeschäft, passend. Außerdem Waarenregale, Waarenschränke, Ladentische u. v. m. verkauft sehr billig
Friedrich Peilcke, Geiststr. 25.

Für Fleischerei-Einrichtung:
Wiegenblock m. 6 Schneid. u. 4 Schneid. Wiegemesser, Eisenstangen mit Haken, Eisschrank, Ladentisch mit Marmor u. 2 großen Standwagen, Tafelwagen, ganz neuer Fleischwolf u. v. m. verkauft sehr billig
Friedrich Peilcke, Geiststr. 25.

Zwei sehr gut erhaltene Billards mit vollständigem Zubehör, mehrere Bierdruck-Apparate, Tische mit Eichen- und Marmorplatten, Stühle u. v. m. verkauft billig
Friedrich Peilcke, Geiststr. 25.

Ein sehr gut erhaltenes Pianino, Nußb., kreuzsaitig, 1 tafelförm. Clavier, 1 Musik-Automat (Kaliophon) mit 16 Platten, fast neu, für die Hälfte des Neupreises zu verkaufen.
Friedrich Peilcke, Geiststr. 25.

Sehr preiswerth sind folgende gebrauchte, fast noch neue Möbel zu verkaufen: Salon-Garnituren, Paneelsopas, Taschen-Divans mit und ohne Sessel, Trumeaux, Spiegel, achteckige u. Consissen-Tische, hochlehnige Stühle, Büffets, Herrenschreibtische, Bücherschränke, hochfeine Bettstellen mit Matratze. Alle Möbel sind in Nußbaum, Mahagoni sowie Eiche. Ferner stets große Auswahl in neuen Möbeln jeder Art zu billigsten Preisen.
Friedrich Peilcke, Geiststr. 25.

Speisezimmer-Einrichtung,
wie neu, Eiche, reich geschnitzt, Buffet, Speisetisch, Anrichtetisch, Spieltisch, Spiegel mit Schrank, 12 Stühle billig zu verkaufen. Gef. Off. unter J. 277 bef. die Exp. d. Ztg.

Damenmaske
billig z. verkauf. Gr. Sandberg 14.

Kleiderschrank billig Herrmannstr. 17, II

Hedersleber Rübensaft,
vorzüglich im Geschmack und der Gesundheit nur förderlich, empfiehlt
Franz Boas, Meckelstraße 10.

Cylinder,
Dutzend 35 u. 40 ℳ, offerirt
Franz Boas, Meckelstr. 10.

Ohne Ziehungsverzögerung, ohne Reduzirung des Gewinnplanes.

Dritte Berliner
Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich
am 19. Januar 1899
3233 Gewinne — Mark 102000 Werth
Hauptgewinne
15000, 10000, 9000, 8000 M.
Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Freiloos, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken
Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.
Reichsbank Giro-Conto.

Städtische höhere Mädchenschule zu Halle a/S.
Anmeldungen für alle Klassen zum Ostertermine 1899 nehme ich an den Wochentagen Vormittags 12–1 Uhr im Amtszimmer der Schule entgegen. Geburts- und Impfschein sind vorzulegen. **Dr. Biedermann,** Direktor.

Tanz-Unterricht.
Zu meinem Dienstag den 17. Januar beginnenden **II. Winterkursus** für Abtheilungen und einzelne Personen werden gefl. Anmeldungen jederzeit entgegen genommen.
Ad. Fröbe, Tanzlehrer, Dreyhauptstraße 2, III., neuer Marktplatz.

Electricitätsgesellschaft
zahlt für Zuweisung in die Electricitätsbranche fallender Geschäfte aller Art hohe Provisionen. Offerten unter J. C. 6814 an Rudolf Mosse, Berlin S.W.

10 Prozent Rabatt
giebt
Franz Boas, Meckelstraße 10,
Colonialwaaren-, Wein- und Spirituosen-Handlung.
Auf Backwaaren
giebt meine Rabattmarken
Bäckermstr. Herr R. Kühn, Augustastr. 12.

Café Kairo, Harz 15.
Montag und Dienstag den 16. und 17. Januar
Grosses Julfest
in den festlich geschmückten Räumen.
Zum zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein **Martha Sturm.**

II. Spellings Restaurant,
Brandenburger Str. 5.
Morgen Dienstag **Schlachte-Fest,**
wozu ergebenst einladet D. O.

Schweiz. **Paradiso** bei Lugano. Schweiz.
Hotel & Pension de l'Europe
Eröffnung 1. Februar 1899.
Unter der bewährten Leitung der früheren Eigenthümerin des Hotels Beau-Regard, Lugano, **Frau Hirt-Wyss.**
Prachtvolle Lage am See. Dampfschiff- und Tramwaystation vor dem Hause. Aufzug (Lift). Bäder, elektrisches Licht und Warmwasserheizung in allen Räumen, sowie überhaupt jeder andere Comfort. Geräumige helle Gesellschaftssäle. 90 Zimmer (35 Balkone). Veranda mit Wintergarten. Großer Garten mit Spielplätzen. Vel.-Remise. Photographie-Kammer. Vortreffliche Küche und Getränke. Mäßige Passanten- und Pensionspreise, Licht, Bedienung und Heizung inbegriffen. **Das ganze Jahr offen.** Man verlange gef. Prospekt.
Eigenthümer: **Hirt Wyss & Co.**

Lugano **Hôtel Beau-Regard** Lugano
beim Bahnhof. Prachtvolle Lage. Gute Küche. Mäßige Passanten- und Pensionspreise.
Der Besitzer: J. F. Helmsauer.

Handwerker-Meister-Verein.
General-Versammlung der Vorschußkasse
Mittwoch den 18. Januar Abends 8 Uhr in der **„Tulpe“.**
Tages-Ordnung: 1) Rechnungslegung und Bericht der Revisoren. 2) Beschlußfassung über Vertheilung von Dividende. 3) Vorstandswahl. 4) Wahl der Revisoren für 1899.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Volks-Kaffee-Hallen
des Vereins für Volkswohl:
I. am Leipziger Thurme,
II. Alte Promenade (Metzbahn),
III. Moritzzwinger,
IV. im „Rothen Thurm“
in der früheren Hauptwache.
V. Vor dem Steinthor (Walhalla).
Alle fünf sind geöffnet von früh ½6 Uhr an.
Es wird verabreicht:
Kaffee, Cacao, Milch, Fleischbrühe, Selterwasser, Limonade — zu 5 Pfg.
in IV. auch Suppe zu 10 Pfg.

Püchel's Restaurant,
Königstraße 65.
Morgen Dienstag Schlachtefest,
wozu freundlichst einladet D. O.

„Wörmlitz, Gasthof.“
Dienstag den 17. Jan.
II. Abonnements-Concert.!
Anfang 7½ Uhr.
Mittwoch den 18. Januar
Schlachtefest.

Neu! Neu!
Damen-Bedienung
Kl. Brauhausstraße 13.

Welt-Panorama,
Leipziger Str. 5, I.
Auf vielseitigen Wunsch!
Herren-Chiemsee und Neu-Schwanstein
Die Prachtschlösser König Ludwigs II. von Bayern.

Verein zur Förderung der Kunst.
Mittwoch den 18. Jan. Abends 8 Uhr
Vortragsabend
(gemeinschaftlich mit dem Kunstgewerbe-Verein veranstaltet)
„Die Kunst im Hause.“
Dr. Albert Dresdner (Berlin).
Gäste willkommen.
Der Vorstand.
Geschäftsstelle: Karlstraße 25, v.

Verein für Erdkunde.
Sitzung am Mittwoch den 18. d. M. um 8 Uhr im Hotel zum Kronprinzen.
Vortrag des Herrn Privatdozent Dr. Georg Jacob: **„Die Volkslitteratur und das Schattenspiel der osmanischen Türken.“**
Kirchhoff.

Sing-Akademie.
Dienstag den 17. Januar Abends 6 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule.
Seb. Bach, **Matthäus-Passion.**
Anmeldungen neuer singender Mitglieder bei Herrn Professor Rendke, Schillerstr. 55, Vorm. 10—11 Uhr.
Der Vorstand.

Allgem. Hall. Turnverein.
1. Vorsitzender: Professor Dr. W. Ule, Giebichenstein, Friedensstr. 5,
2. Vorsitzender: Seifenfabrikant Ed. Kobert, Halle, Gr. Ulrichstr. 43.
Turnplan.
Abtheilung I (Alter 14—18 Jahre) Montag u. Donnerstag Ab. 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle am Roßplatze.
Abtheilung II (Alter über 18 Jahre) Dienstag u. Freitag Abends 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle am Roßplatze.
Abtheilung III (ältere Herren, die besonders Frei-Uebungen treiben) Dienstag u. Freitag Ab. 6½—8 Uhr in der Schulturnhalle der Oleanrisstr.
Abtheilung IV (Damen-Turnabtheil.)
a. Montag Abends 8—9½ Uhr
b. Donnerstag Abends 6—7½ Uhr
in der Schulturn halle der Oleanrisstr.
Vorturnerschaft Sonnabend Abends 8—9 Uhr in der Turnhalle Krausenstraße.
Vereinslokal: H. Petzold's Restaurant, Charlottenstr. 19.
Anmeldungen werden von den Herren Vorturnenden in den Turnstunden und im Vereinslokal entgegen genommen.
Der Turnrath.

Kaufmännischer Turnverein
zu Halle (gegr. 1875).
Dienstag u. Freitag Abend von 8½ Uhr ab
Turnübung
im Turnsaale des Paradiesgartens.
Freitag **Mitturnen** der **Altersriege.**
Anmeldungen werden daselbst u. von Herren **Max Müller,** Annuisstr. 23 und **Bruno v. Schilt,** Gr. Ulrichstr. 24 entgegengenommen. **Der Vorstand.**

I. Kaufm. Stenotachygraphen-Verein.
Dienstag Abends 8½ Uhr **Sitzung** im Hotel z. Kronprinz, Kl. Klausstr.

Stenotachygraph. Gesellschaft
zu Halle a/S.
Dienstag Abends 8½ Uhr **Sitzung** u. **Uebung** im Vereinslocal **Central-Hotel** (Chaussstr. 6).

Verein für Nationalstenographie „Phönix“ zu Halle a. S.
Dienstag Abends 8½ Uhr
Sitzung und Uebung
im Restaur. z. Stadtwappen, Nicolaistraße 12.

Haack'sche Liedertafel.
Unser diesjähriger **Maskenball** findet am **Sonnabend den 21. Jan. 1899** im **„Neuen Theater“** statt.
Karten hierzu sind bei den Vereinsmitgliedern, sowie im Vereinslokal zu haben. **Der Vorstand.**

Stadt-Theater Halle.
Dienstag, 17. Januar
120. Vorst. 87. Ab.-Vorst. Forte blau.
Anfang 7¼, Ende nach 10½ Uhr.
Gastspiel des Tenoristen Herrn **Carl Glös.**
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Kapellmeister Moritz Grimm.
Personen.
Hermann, Landgraf von Thüringen — C. Brandes.
Tannhäuser — C. Glös a. G.
Wolfram von Eschenbach — E. Steger.
Walther v. d. Vogelweide — C. Lommerzheim
Biterolf — G. Krug.
Heinrich der Schreiber — G. Förster.
Reinmar von Zweter — Th. Raven.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen — E. Klein.
Venus — A. Welschke.
Ein junger Hirt — M. Koch.
Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pausen.

Mittwoch, 18. Januar
121. Vorst. 34. Vorst. außer Abonnement.
Abschieds-Gastspiel des kgl. sächs. Hofschauspielers Herrn **Carl Wiene.**
Die Stützen der Gesellschaft,
Schauspiel in 4 Aufzügen von H. Ibsen.

Thalia-Theater.
Dienstag den 17. Januar 1899
Gastspiel Frl. Clara Drucker vom Lessingtheater in Berlin.
Mamselle Tourbillon.
Vorverkauf bis 6 Uhr: Musikalienhdlg. Heinrich Hotbau, Gr. Steinstr. 14, ferner im Bureau des Thaliath. von 10—1 und von 3—5 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Mittwoch: **Mamselle Tourbillon.**

Burg-Theater,
Giebichenstein, Hohe Straße 1—3.
(Inhaber: **Carl Schmidt**).
Montag den 16. Januar 1899
Carmen.
Spanisches Schauspiel mit Gesang von Fr. v. Dold.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Donnerstag 1. großes Künstler-Costüm-Fest.

Walhalla-Theater
Direktion: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan!
Die **drei Piccolo's, Zwerge** als Gesangs-Humoristen, Akrobaten, Athleten und Ringkämpfer. (Sensationell!) — Brothers **Poppescu,** Bravour-Gymnastiker am drehenden Reck. — Mr. **Belloni** und Miß **Marletta,** Equilibristen mit abgerichteten Kakadus. — Mr. **Charles Montrell,** Salon-Jongleur. — Herr **Emil Ritter** mit seiner Meute abgerichteter Wunder-Hunde. — Mr. **James Tauer,** Original-Instrumentalist mit seinem „Polyphonopticon.“ — Mynheer **Kreps** und seine Tochter **Maria,** Gedankenleser und „Hellseher.“ — Das **Reyband-Quartett** mit seiner lyrischen Gesangs- und Tanzscene „Madame Cardinal und ihre Töchter.“ (Pariser Genre). — Herr **Hugo Waldeck,** Original-Salon-Humorist. — Herr **Richard Gersdorf,** sächsischer Original-Gesangs-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater
Telephon 183.
Montag den 16. Januar
Große
Specialitäten-Vorstellung
von Künstlern 1. Ranges.
Gänzlich neuer Spielplan.
Miss Banola mit ihren dressirten Rasse-Tauben, Cacadus u. Papageien. — **Ernst Sprecher,** Original-Gesangskomiker. — Mr. **Rannie,** echter Singhalese. **Der Mann mit der eisernen Haut.** Das größte Wunder der Jetztzeit. — **Vincentina** u. **Armand,** Barforce-Equilibristen u. Schlittschuhläufer. — Miß u. Mr. **Westphal,** sensationell gymnast. Lustspielpourri und Zahnathleten. — **Hella Orlon,** Gesangskostüm-Soubrette. — The **Elvador,** Grotesque u. komische Recturner. — Baronin **D'Erry,** Kaleidoscop und Flammensängerin. — **Geschw. Sandberg.** „Ein schwedisches Bauernidyll.“ Vaudeville mit Gesang u. Tanz.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Auswärtige Theater.
Mittwoch den 18. Januar 1899.
Altenburg (Hoftheater): Iphigenia auf Tauris.
Erfurt (Stadtth.): Rienzi.
Gera (Fürstl. Th.): Im weißen Röß'l.
Leipzig (Neues Th.): Martha.
Leipzig (Altes Th.): Nachmittags: Die sieben Raben. — Abends: Weh dem, der liigt!
Magdeburg (Stadtth.): Theaterconcert.
Weimar (Hofth.): Mignon.

3 D.
20./1. 6¼ S. U.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990116020/fragment/page=0004